

Andreas Hensen (Herausgeber), **Das große Forum von Lopodunum**. Mit Beiträgen von Johannes Eingartner, Jürgen Süß, Eva-Maria Lackner, Christian Witschel und Brigitte Gräf. Lares. Ladenburger Reihe zur Stadtgeschichte, Band 1. Edition Ralf Fetzer, Edingen-Neckarhausen 2016. 172 Seiten mit 91 Abbildungen.

Die neue Reihe Lares (Ladenburger Reihe zur Stadtgeschichte) soll zukünftig in unregelmäßigen Abständen die Aktivitäten des Lobdengau-Museums den Museumsbesuchern vermitteln und den interessierten Laien den aktuellen Forschungsstand zu Themen rund um die Geschichte Ladenburgs und der Region zwischen Rhein und Neckar näherbringen.

Im Mittelpunkt des ersten Bandes stehen das Forum und die Basilika von Ladenburg sowie deren 3D-Rekonstruktion. Die Siedlung gehört zu den am besten aufgearbeiteten Vici in den Nordwestprovinzen, und daher verwundert es nicht, dass die Kapitel auf bereits publizierten beziehungsweise in Vorbereitung befindlichen Ergebnissen der Autoren basieren. Für interessierte Laien ist hier die gängige Forschungsmeinung wiedergegeben. Die Intention der Buchreihe besteht nämlich nicht in der kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsmeinungen und -diskursen, sondern vielmehr darin, auch dem Laien den aktuellen Wissens-

stand näherzubringen. Viele Fachbegriffe erschließt ihm ein Glossar am Schluss des Buches. Die nach Themenbereichen gegliederten Literaturangaben mit aktuellen Veröffentlichungen am Ende jedes Beitrags erlauben es jedoch, dass sich Interessierte leicht tiefere Einblicke in die Materie verschaffen und weitere Aspekte der Forschung kennenlernen.

Der Herausgeber Andreas Hensen stellt zunächst die Entwicklung der Ansiedlung im Bereich des heutigen Ladenburg von der Spätlatènezeit bis hin zur Spätantike vor. Bei der chronologischen Übersicht über die einzelnen Besiedlungsphasen beschreibt er knapp die archäologisch erfassten Baureste. Ein eigenes Unterkapitel erhält dabei der Schatzfund, der für die Annahme eines Prunkportales herangezogen wird (so E. Künzl in: *Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau* [Stuttgart 2005] 181–185). Einzig der Übergang vom dritten Jahrhundert zur Spätantike, also vom Ende der Blütezeit Ladenburgs und der Aufgabe des urbanen Nutzens des Vicus zur erneuten Besetzung mittels eines fortifikatorischen Großbaues im dritten Drittel des vierten Jahrhunderts weist in der Beschreibung einen Sprung auf. Hier fehlt leider eine zumindest kurze Erläuterung, wann und warum Lopodunum im dritten Jahrhundert an Bedeutung verlor. Dem Leser wird sowohl die Geschichte als auch ein Teil des römischen Alltagslebens aufgezeigt, etwa durch die Schilderung der religiösen Elemente in einem Vicus.

Es folgt das Kapitel zur Basilika und zum Forum des römischen Ladenburg von Johannes Eingartner. Der Verfasser beginnt damit, wie sich das ehemalige Forum im heutigen Stadtbild abbildet und weist auf die Möglichkeit hin, sich in zwei Bereichen die Überreste der konservierten Mauern anzuschauen (Metzgerstraße und bei St. Gallus). Allgemeinen Aussagen zur Anlage von Forum und Basilika sowie zu Lopodunum generell folgt eine kurze, lückenhafte Wiedergabe der Forschungsgeschichte, beginnend mit den 1911 ausgeführten Grabungen unter Leitung von Hermann Gropengießer und anschließend den archäologischen Untersuchungen mit Schwerpunkten in der Nordwestecke des Forums sowie der Basilika im Bereich südlich der St.-Gallus-Kirche unter Leitung von C. Sebastian Sommer 1984 und 1987. Die Grabungen 1935 und 1994–1996 fehlen. Es folgt in einem weiteren Unterkapitel eine kurze, trockene Beschreibung der Basilika und deren Mauern. Das Forum wird ebenfalls knapp behandelt und die archäologischen Ergebnisse in einen baulichen Kontext gesetzt. Im letzten Unterkapitel ›Datierung und Rekonstruktion der Basilika und des Forums‹ kommt der Autor auf Grundlage der geborgenen Keramik zu dem Schluss, dass beide Anlagen im ersten Drittel des zweiten Jahrhunderts entstanden sind.

Ausführlicher erfolgt die Rekonstruktion der aufgehenden Teile der Basilika: Herangezogen wird hierfür das Fragment einer attischen Basis, welche auf eine Säulenarchitektur hindeutet. Anhand dieser wird plausibel Zweigeschossigkeit mit einer Höhe von etwa neunzehn Metern vorgeschlagen. Auch zum Aussehen des Forums

lassen sich einige Aussagen treffen. So wurde hier eine tuskanische Basis gefunden, welche wohl zu einer Portikus im Hof gehörte. Der Durchmesser dieser Basis lässt analog zu den für die Berechnung der Höhe der Basilika angewendeten Kriterien auf eine Portikushöhe von 7,20 Metern schließen. Dementsprechend geht Eingartner von einer Mindesthöhe der Raumfluchten von zwölf Metern aus. Wie am Ende des Unterkapitels zur Forschungsgeschichte von Eingartner angegeben, basiert der Beitrag auf Eingartners eigenen, bereits vorgelegten Ergebnissen (J. Eingartner, *Lopodunum V. Die Basilika und das Forum des römischen Ladenburg. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 124 [Stuttgart 2011], nicht näher berücksichtigt ist die Kritik von C. S. Sommer, *Bonner Jahrb.* 212, 2012, 71–81). Hier sind seine Resultate zusammengefasst. Während die Beschreibung der Mauern des Basilika-Forum-Komplexes (besonders des Basilika-Bereiches) etwas trocken übermittelt wird, ist besonders die Rekonstruktion des Aufgehenden durch die bereits 2011 publizierten Aufrisse (Abb. 12–14) dem Leser überaus gut veranschaulicht. Zudem ist dem Leser in verständlicher Weise aufgezeigt, mit welchen Methoden die Archäologie zu ihren Rekonstruktionsvorschlägen gelangt.

Jürgen Süß steuert das Kapitel zu ›Aussehen und Funktion des Forums von Lopodunum‹ bei. Bereits Hensen geht auf den Zweck eines Forums für eine römische Stadt ein (S. 17). Süß zeigt nun jedoch nach verschiedenen Aspekten die Bedeutung dieses Bautypus für das antike Ladenburg. Hierbei unterteilt er in die Bereiche urbanistisch, architektonisch, funktional und symbolisch. Der anschließende Rundgang durch das Forum beginnt im Eingangsbereich an der Hauptstraße im Westen der Anlage und führt von der Eingangshalle in den großen Innenhof. Hierbei wird geschildert, wie man sich das Aufgehende vorstellen kann, während gleichzeitig die Beschreibung des Grundrisses erfolgt. Nicht nur die einzelnen Bauteile werden beschrieben, sondern auch deren Funktion. Gelegentlich gibt es Wiederholungen zum vorhergehenden Kapitel, welche durch die Intention des Beitrages bedingt sind. Veranschaulicht wird der Rundgang durch verschiedene Impressionen der 3D-Rekonstruktion, die Eindrücke von den Dimensionen vermitteln.

Eva-Maria Lackner bietet folgend einen Exkurs zu republikanischen Fora in Italien. Dieser basiert auf ihrer 2008 erschienenen Dissertation (*Republikanische Fora* [München 2008]). Sie geht nach einleitenden Äußerungen zu Fora und zur frühen Geschichte Roms chronologisch vor, beginnend mit der römischen Republik. Zunächst wird für die einzelnen Phasen eine Zeittafel gezeigt und ein geschichtlicher Überblick gegeben. Es folgt eine komprimierte und verständliche Beschreibung der politischen und rechtlichen Verhältnisse der jeweiligen Zeitabschnitte und abschließend die Beschreibung von Fora in römischen Kolonien. Hierbei wird die Entwicklung solcher öffentlichen Räume deutlich. Während Bürgerkolonien in der frühen Republik keine

eigenständigen Fora benötigten, da sie politisch Rom untergeordnet waren, hatten latinische Kolonien bereits von Anfang an eine zentrale Platzanlage. Erst mit Angleichung des Status der Bürgerkolonien wurden auch dort im dritten und vor allem im zweiten vorchristlichen Jahrhundert Forumsanlagen eingerichtet. Im Laufe der späten Republik erhielten die Fora schließlich ihre bis in die Kaiserzeit reichende Ausgestaltung mit zentralem freien Raum, Basilika, Portiken und Tabernae. In einer abschließenden Zusammenfassung bietet die Autorin zudem einen Ausblick auf die Kaiserzeit. Weitestgehend schafft es die Verfasserin, dieses komplexe Thema von der Entwicklung der Forumsanlagen im Zusammenspiel mit den vielschichtigen politischen Veränderungen dem Leser verständlich nahezubringen.

Im Beitrag von Christian Witschel wird die epigraphische und statuarische Ausstattung von Fora analysiert und dabei der bisher eingehaltene Rahmen eines referierenden Sachbuchs durch neue Überlegungen gesprengt. Bereits 2014 verfasste der Autor einen Artikel zu epigraphischen Monumenten im öffentlichen Raum (in: W. Eck / P. Funke, *Öffentlichkeit – Monument – Text* [Berlin 2014] 105–127). Ebenso wie dort werden die Fora der Städte Segobriga und Thamugadi vorgestellt. Doch verfolgt der Artikel von 2014 die Frage nach der Wahrnehmung der antiken Betrachter solcher teilweise üppig mit Statuen ausgestatteten Fora. Im hier vorliegenden Beitrag geht der Verfasser auf das Erscheinungsbild eines Forums im Mittelmeerraum ein und zeigt die andersartige Ausprägung in den Nordwestprovinzen. Dabei konzentriert er sich schließlich auf Obergermanien und stellt Diskrepanzen zwischen Nord- und Südobergermanien fest. Diese Abweichungen im Rahmen der Repräsentation einer bestimmten Person oder Personengruppe versucht er zu klären und diskutiert Erklärungsversuche zu diesem Problem. Bei der Beschreibung der unterschiedlichen Platzanlagen werden sowohl wirklich erhaltene Statuen beziehungsweise deren Fragmente als auch epigraphische Zeugnisse herangezogen. Für die späte Nutzungszeit von Fora erfasst der Autor eine wichtige Wandlung: Die statuarische Repräsentation bedeutender Persönlichkeiten auf Forumsanlagen fiel allmählich weg und wurde durch Nennung andernorts abgelöst, zum Beispiel auf Meilensteinen. Detailliert werden die unterschiedlichen Ausprägungen in der statuarischen und epigraphischen Forumsausstattung behandelt, auch wenn die Überlieferung lückenhaft ist. Rechtsstatus und geographische Lage, soziale Strukturen und alternative Formen von Repräsentation sowie unterschiedliche Wertigkeiten des öffentlichen Raumes bilden die Ansatzpunkte der Erklärung. Insgesamt wäre für diesen langen Beitrag, besonders für das zweite Unterkapitel, eine weitere Untergliederung sicherlich hilfreich für den Leser. Dennoch ist das Kapitel gut und flüssig lesbar. Das Dargestellte zeigt mit den vielen beschriebenen Beispielen aus den Nordwestprovinzen auf, dass nicht überall die Ausgestaltung der zentralen Platzanlagen in gleicher Weise und gleicher Quantität ausgeführt war.

Im letzten Kapitel beschreibt Brigitte Gräf kurz die verschiedenen Probleme bei der Erstellung der neuen dreidimensionalen Rekonstruktion, die den Anstoß für die Entstehung dieses Bandes gegeben hat. Die Verfasserin gibt hier einen ersten Einblick in die Problematik von Rekonstruktionen und verspricht eine detailliertere Publikation zum Thema. Ungesichert ist zum Beispiel die Ausgestaltung der Fenster, die vorgeschlagene Lösung stützt sich auf vergleichbare Befunde und Überlegungen zu Witterungsbedingungen und Lichteinfall, die nicht erhaltene Wandbemalung ist im Ladenburger Forumsbereich nur in engen Bereichen rekonstruiert, ganz Hypothetisches schließlich ist transparent dargestellt, so Statuen und andere Ausstattungsgegenstände.

Die nicht immer in einen inhaltlichen Zusammenhang gesetzten Beiträge fügen sich insgesamt dennoch zu einem runden Bild der Forum-Basilika-Anlage von Ladenburg, wobei inhaltliche Wiederholungen unvermeidbar sind. Der unterschiedliche Duktus der Beiträge wirkt sich nicht auf die gute Lesbarkeit des Buches aus. Einzig die in der Mitte des Bandes von Süß vorgetragene präzise und verständliche Definition der Bedeutung des Forums für eine römische Stadt wäre bereits zu einem früheren Zeitpunkt wünschenswert gewesen, um dem Zielpublikum der interessierten Laien die Wichtigkeit solcher Platzanlagen deutlich zu machen.

Insgesamt gibt der erste Band der neuen Reihe ›Lares‹ wichtige Einblicke in die Erforschung dieser und anderer Platzanlagen. Die Auswahl der Beiträge erfasst dabei ein nicht nur auf Ladenburg beschränktes Spektrum an Fragen.

München

Elisabeth Krieger